studierte L. in Rom, Freiburg/Schweiz und Bonn Theologie, Geschichte und Kunstgeschichte. Den Doktorgrad der Philosophie erwarb er 1910 in Rom, den der Theologie 1919 in Bonn. 1913 wurde er in der Kathedrale in Luxemburg zum Priester geweiht. Von 1917 bis 1923 war er wissenschaftlicher Sekretär am Corpus Catholicorum in Bonn. Er habilitierte sich 1923 bei Sebastian Merkle in Würzburg und wirkte dort als Privatdozent und Studentenseelsorger. Seit 1925 lehrte er Kirchengeschichte an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Passau. 1929 erhielt er den Lehrstuhl für Kirchengeschichte an der Staatlichen Akademie in Braunsberg. 1935 wurde er in Münster Professor für Kirchengeschichte mit besonderer Berücksichtigung der Missionsgeschichte. Nach dem 2. Weltkrieg mußte er sich einem Entnazifizierungsverfahren stellen: Als NSDAP-Mitglied hatte er zu Beginn der NS-Zeit mit der Broschüre ,,Katholischer Zugang zum Nationalsozialismus" den neuen Zeitgeist gefördert und die nationalsozialistische ,,Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher" publizistisch unterstützt, war aber 1938 aus der NSDAP ausgetreten und in geistige Opposition gegangen. 1950 wurde er Professor für Abendländische Religionsgeschichte und Direktor des Instituts für Europäische Geschichte an der Universität Mainz, das er bis zu seinem Tod leitete. – L. gehört zu den bedeutendsten Vertretern der ökumenischen Bewegung in Deutschland. Als Ergebnis des Studiums der Geschichte der frühen Christenheit legte er den Essay ,,Die Seelenlehre Tertullians" (1910) vor, aus dem das zweibändige Werk ,,Tertullian als Apologet" (1927/28) erwuchs. Sein verbreitetstes Werk ist die ,,Geschichte der Kirche in ideengeschichtlicher Betrachtung" (1930), das 1965 in der 23. Auflage erschien und ins Englische, Französische, Italienische, Spanische und Japanische übersetzt wurde. Mit der in Braunsberg verfaßten Monographie über den ermländischen ,,Kardinal Stanislaus Hosius" (1931) wandte sich L. der Reformationsgeschichte als seinem Hauptinteressengebiet zu. Das zweibändige Werk ,,Die Reformation in Deutschland" (1939/40), in dem das katholische Lutherbild korrigiert wurde, war sein großer Wurf. Von seinen übrigen Werken seien genannt: Die Reformation als religiöses Anliegen heute (1948); Der unvergleichliche Heilige (Franziskus) (1952); Bonifatius und die Grundlegung des Abendlandes (1954); Europa und das Christentum (1959); Die Einheit des Christentums in katholischer Sicht (1959); Mein Umweg zur Geschichte (1960).

Quellen: Danziger Landeszeitung v. 27. 1., 3. 2., 26. 5., 9. 6., 16. 6. u. 21. 7. 1934. – Degeners Wer ist's? 1935. – Catholic Authors. 2. Newark 1952. – Kürschners Dt. Gel. Kal. 1961. – Wer ist wer? 1962. – Who's who in the Catholic World. I. Europa. 1967/68. – G. Reifferscheid: Das Bistum Ermland und das Dritte Reich. Köln/Wien 1975, S. 38–44. – E. Iserloh: Joseph Lortz. In: Historisches Jahrbuch 94 (1974), S. 505–507. – E. Hegel: Geschichte der Katholisch-Theologischen Fakultät Münster 1773–1964. Münster Bd 1, 1966, S. 488, 489, 503. Bd 2, 1971, S. 46, 47. – H. Preuschoff: Bischof Kaller, die Braunsberger Akademie und der Nationalsozialismus. In: Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands 40 (1980), S. 114–116.

Werner Thimm

Lützow, Gustav Adolf Heinrich. * Pollenschin Kr. Karthaus 1858. X. 28.; getauft Schönberg 1858. XI. 21. † Karthaus 1916.

V.: Adolf L., Lehrer in Pollenschin 1855–1900. – L. besuchte das Lehrerseminar in Neustadt (Westpr.) und erhielt nach bestandener Lehrerprüfung seine erste Lehrerstelle in Krokkow bei Putzig. Hier war ihm auch die Möglichkeit geboten, Johanna Ida Emilie Wunsch aus Podjaß, seine fast gleichaltrige Verlobte heimzuführen. Dieser Ehe sind 8 Kinder entsprossen, von denen drei bereits im Kindesalter starben. Drei Söhne widmeten sich dem Baufach, zwei Töchter wurden Lehrerinnen. L. verbrachte mehrere Jahrzehnte seines Lebens als Lehrer in Karthaus, wo er am Aufbau der Höheren Knabenschule beteiligt gewesen ist und auch zum Unterricht in der Höheren Töchterschule herangezogen wurde. Neben seinem Schuldienst widmete er sich mit besonderer Hingabe der naturwissenschaftlichen Forschung. 1894 erschien in Gera als Ergebnis langjährigen Studiums und hingebender Beschäftigung mit den Moosen sein Werk über ,,Die Laubmoose Norddeutschlands. Leichtfaßliche Anleitung zum Erkennen und Bestimmen der in Norddeutschland wachsenden Laubmoose" mit vielen Abbildungen und ausführlichem Register. Neben der Forschung hatte die Musik seine besondere Vorliebe; er spielte mehrere Instrumente, wirkte als Organist an der Karthäuser Lutherkirche und gründete den dortigen evangelischen Kirchenchor, dessen musikalische Leistungen eine beachtliche Höhe erreichten. Aus gesundheitlichen Gründen mußte er sich 1914 vorzeitig pensionieren lassen, stellte sich jedoch wieder zur Verfügung als viele junge Lehrer zum Wehrdienst einberufen wurden. 1916 ereilte ihn während des Unterrichts in Altczapel, seiner letzten Lehrerstelle im Kr. Karthaus, ein Schlaganfall.

Quellen: W. Brauer in: Der Kreis Karthaus. Ein westpr. Heimatbuch (1978), S. 327–331. – Mitt. v. Erich Hoffmann, Hofgeismar.

Ernst Bahr

Maas, Walther. * Bromberg 1901. VI. 9. † Braunschweig 1976. I. 18.

V.: Günther M., Geologe; M.: Helene geb. Engelmann. – Als W. M. geboren wurde, arbeitete sein Vater als preußischer Bezirksgeologe in der Tuchler Heide. Früh verwaist, verbrachte W. M. die für seine Entwicklung entscheidenden Jugendjahre im Pfarrhaus seines Onkels Vogt in Zirke (Prov. Posen). Das Gymnasium besuchte M. in Posen, wo er sich bereits für Geologie im besonderen interessierte, mit großem Einsatz in den dortigen Gruppen der Jugendbewegung (des Wandervogels, der Wehrloge des Internationalen Guttempler-Ordens) betätigte und früh zu einem entschiedenen, für die Völkerverständigung eintretenden Sozialisten entwickelte. Das hinderte ihn jedoch nicht, sich im Januar 1919 dem Deutschen Grenzschutz im Kreise Meseritz (in Gr. Dammer) zur Verfügung zu stellen. 1920 diente er in der Schlacht bei Warschau General Weygand als Dolmetscher. Seine in Posen begonnenen Studien setzte er dann in Göttingen und Berlin fort, wo er 1927 mit seiner Dissertation ,,Beiträge zur Siedlungsgeographie des Posener Landes" promovierte. Auch in den folgenden Jahren hat M. seiner Posener Heimat noch zahlreiche wertvolle Untersuchungen gewidmet, obwohl er schon seit 1929 mit seinen Untersuchungen über ,,Europäische Arbeiterwanderungen" seine forschende Aufmerksamkeit über Deutschland und Polen hinaus auf ganz Europa und die Welt zu richten begann. 1929 wirkte er als Dozent für Kultur und Wirtschaft Polens an der Hochschule für Politik in Berlin, 1932 am Woodbrooke College in Birmingham, 1933–35 als Assistent am Geographischen Institut der Sorbonne, dann bis 1938 als Gymnasiallehrer in Kattowitz, anschließend Bibliothekar an der Stadtbibliothek Chalons sur Marne. Bei Ausbruch des 2. Weltkrieges als Deutscher in Frankreich interniert, befreite ihn die Wehrmacht und setzte ihn als Dolmetscher ein; 1946–48 war M. Gymnasiallehrer in Paris. 1950–69 wirkte er an der Pädagogischen Hochschule in Braunschweig, zunächst als Dozent, dann als Professor für Geographie und Didaktik der Geographie, unterbrochen durch zwei Jahre Lehrtätigkeit an der Universität Dacca in Bangla Desh (Ost-Pakistan). Das Verzeichnis seiner Veröffentlichungen beginnt bereits mit dem Jahr 1917 und erreicht eine überaus stattliche Anzahl von Beiträgen aus seinem weit gefächerten Arbeitsbereich von Geographie, Geologie, Geschichte und Pädagogik. Als die Öffentlichkeit vor einigen Jahren auf die Probleme der Umweltzerstörung und des Umweltschutzes aufmerksam gemacht wurde, war M. einer der ersten Geographen, der auf die möglichen Folgen einer unbedachten Umwandlung der natürlichen Gegebenheiten durch den Menschen hinwies. Seine besondere Aufmerksamkeit galt den Fragen der Sozialgeographie, der er 1944/45 das in französischer Gefangenschaft geschriebene Buch ,,La Géographie sociale, ses problèmes et méthodes" widmete und diese in ihrem Wesen und in ihren Grenzen zu bestimmen suchte. Teile daraus veröffentlichte M. 1958 in dem Buche ,,Geographie und Soziologie". Seine 1961 erschienene Arbeit ,,Zur Siedlungskunde des Warthe-Weichsellandes" trägt den Untertitel ,,Sozialgeographische Betrachtungen", bald darauf folgte sein Buch ,,Probleme der Sozialgeographie" (Berlin 1961).

Quellen: Kürschners Dt. Gel. Kal. – Fritz Wenzel (Hrsg.): Geographie, Geschichte, Pädagogik. Festschrift für Walther Maas z. 9. Juni. 1961. Göttingen 1961. – Walther Maas 1901–1976. Hrsg. v. Madeleine Maas (1977).

Ernst Bahr

Majewski, Franz. * Allenstein 1886. II. 25. † Herrsching a. Ammersee 1954. VIII. 13.

Aus einer Handwerkerfamilie stammend, machte M. nach dem Besuch der Volksschule eine Buchdruckerlehre beim ,,Allensteiner Volksblatt" und legte 1910 die Meisterprüfung ab. Er heiratete Helene Hensel, Gastwirtstochter aus Allenstein (* 1891. XI. 16., † 1979. IX. 1.). Der Ehe entsprossen zehn Kinder; zwei Söhne fielen im 2. Weltkrieg. Nach der Meisterprüfung übernahm M. die A. Dargelsche Druckerei und die ,,Wormditter Zeitung". Diese war 1880 gegründet worden. Nach dem Ende des 1. Weltkrieges vergrößerte er den Betrieb und änderte die Erscheinungsweise der dem Zentrum nahestehenden Zeitung von drei- auf sechsmal wöchentlich. Die Auflage betrug (1932) 1300 Exemplare. Der Leserkreis umfaßte die Stadt Wormditt und die umliegenden Dörfer. Als Mitglied der Zentrumspartei gehörte M. viele Jahre der Stadtverordnetenversammlung an, ferner war er im Aufsichtsrat des Vorschußvereins und Ehrenmitglied mehrerer Vereine in Wormditt. Im kommunalen und gesellschaftlichen Leben der Stadt zählte M. zu den geachteten Persönlichkeiten. In seiner Druckerei wurde auch bis zum Verbot der ,,Ermländische Bauer", das Organ des Ermländischen Bauernvereins und der Ermländischen Landwirtschaftlichen Genossenschaften, gedruckt.

Quellen: Handbuch der deutschen Tagespresse 3 u. 5. Berlin 1932 u. 1934, S. 214 u. 142. – Ermlandbriefe Nr 50, 1954. – Berichte der Familie.

Helmut Kunigk

Maschke, Erich. * Berlin 1900. III. 2. † Heidelberg 1982. II. 11.

V.: Gustav Erich M., Augenarzt; M.: Elisabeth geb. Gützmann. – Aufgewachsen im Berliner Kreuzbergviertel mit der Schulbildung des Askanischen Gymnasiums erhielt M. die Grunderlebnisse menschlicher Gemeinschaft bei den Pfadfindern und später der bündischen Jugend. Sie bot ihm den Schlüssel zum Verständnis der durch Krieg, Verfassungsumschwung und soziale Krise geprägten Gegenwart mit Hilfe der Vergangenheit und bedingte gleichzeitig den Wechsel vom Studienfach Medizin zur Geschichte, zuerst in Berlin, ab 1925 in Königsberg. Studium vor allem bei Hans Rothfels und Erich Caspar, bei dem er am 2. X. 1928 promovierte (,,Der Deutsche Orden und die Preußen", Berlin 1928; ND 1965) und am 25. II. 1929 habilitierte (,,Der Peterspfennig in Polen und dem deutschen Osten", Leipzig 1933; ND 1979). Die Habilitationsschrift kennzeichnet am besten den Versuch Maschkes, gerade in einer nationalistisch und allmählich nationalsozialistisch geprägten Zeit Geschichte im deutsch-polnischen Gebiet als ,,Verzahnung", ,,Miteinander im gleichen Raum", ,,ein in sich geschlossenes Objekt" zu sehen. Diese Sichtweise des audiatur et altera pars ist ihm im wissenschaftlichen wie im persönlichen Bereich bis zum Ende erhalten geblieben. Mitarbeit am Preuß. Urkundenbuch (Bd 2, 1939) sowie eine große Zahl von Aufsätzen verbanden ihn auch nach seiner Berufung auf den Lehrstuhl für mittelalterliche Geschichte in Jena (1935) und Leipzig (1942) mit der ursprünglichen Forschungsrichtung, wenn sie auch allmählich stärker zurücktrat. 1945 von Leipzig aus in russische Gefangenschaft verschleppt, kehrte er 1953 zur inzwischen nach Speyer umgesiedelten Familie zurück und erhielt 1954 an der Universität Heidelberg einen Lehrauftrag, 1956–1968 einen Lehrstuhl für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, an dem er eine von Kollegen und Schülern geschätzte Lehrtätigkeit ausübte. Jene Jahre der Gefangenschaft sowie der völlig neue Aufgabenbereich bildeten die eigentliche Zäsur in Maschkes Schaffen. Im neuen Arbeitsgebiet hat er sich bald eine Führungsposition in der bundesdeutschen Wissenschaft erarbeitet; eine Vielzahl von Aufsätzen gerade zur Sozialentwicklung der mittelalterlichen Stadt legt Zeugnis davon ab. Diese Ansätze verband er in einigen wenigen, aber richtungweisenden Beiträgen mit der Deutschordensthematik (,,Domus hospitalis Theutonicorum"). Gleichzeitig leitete er die Wissenschaftliche Kommission für deutsche Kriegsgefangenengeschichte und legte eine umfangreiche Dokumentation vor (22 Bde, München 1962–1974). Er war Mitglied der Akademie der Wissenschaften Heidelberg (seit 1959), des Johann Gottfried Herder-Forschungsrates (seit 1961), der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München (seit 1968), der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung (seit seiner Königsberger Zeit), der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg und leitete den Südwestdeutschen Arbeitskreis für Stadtgeschichtsforschung. Bei all seinen Arbeiten stand im Mittelpunkt der Versuch, den historischen wie gegenwärtigen Menschen in seinem sozialen Gefüge zu sehen, zu erfassen und zu verstehen. Verh. mit Elisabeth Horn (1. II. 1931), 2 S. (Erich u. Wolfram).

Quellen: Antrittsrede Maschkes anläßlich der Wahl zum Akademiemitglied: Jahresheft 1958/59 der Heidelberger Akademie der Wiss., 1960, S. 39–41. – E. M.: Begegnungen mit Geschichte, in: ders., Städte u. Menschen. Beitrr. z. Gesch. d. Stadt, d. Wirtschaft u. Gesellschaft 1959–1977, Wiesbaden 1980, S. VII–XIX. – Vorworte zu den Festschriften: E. M., Domus hospitalis Theutonicorum. Europ. Verbindungslinien der Deutschordensgeschichte. Gesamm. Aufss., Bonn 1970 (Udo Arnold). – Aus Stadt- u. Wirtschaftsgesch. Südwestdeutschlands, Stuttgart 1975 (Günther Haselier; dort S. 281–290 Veröffentlichungsverzeichnis von Kuno Drollinger). – E. M.: Der Peterspfennig in Polen und dem deutschen Osten, Sigmaringen ^{2}1979 (Udo Arnold). – Udo Arnold: E. M., in: Preußenland 20, 1982, S. 40.

Udo Arnold

Meinertz, Josef. * Braunsberg 1877. IV. 6. † Worms 1968. III. 6.

V.: Gymnasialdirektor in Braunsberg, Posen, Breslau, später leitender Ministerialbeamter im preußischen Kultusministerium; M.: Elisabeth M. geb. Alberti. – Nach dem Abitur in Posen studierte M. Medizin an den Universitäten in Bonn, Breslau, Freiburg i. Br. und Berlin, wo er das Staatsexamen (1899) ablegte. Im Frühjahr 1900 erhielt er seine Approbation und im Herbst wurde er an der Universität in Leipzig mit einer Arbeit zur Diagnostik symptomlos verlaufender Gehirnkrankheiten promoviert. In Berlin blieb er fünf Jahre als Assistent unter Virchow im Pathologischen Institut. Als Oberarzt an der Medizinischen Klinik in Rostock unter Professor Friedrich Martius erfolgte 1906 seine Habilitation und die Ernennung zum Professor der Inneren Medizin. Im Wormser Stadtkrankenhaus baute M. 1913 eine Innere Abteilung auf, die er bis 1926 als Chef leitete und dann Direktor des Gesamtkrankenhauses wurde. Statt nach dem Kriege sich die verdiente Ruhe zu gönnen, widmete er bis 1949 seine Kräfte der geliebten Anstalt, so daß der Oberbürgermeister ihm bei der Verabschiedung bestätigte: ,,Sie haben der Bevölkerung von Worms und deren weiterer Umgebung Verdienste von unsagbar großem Wert erwiesen". M. war von humanem Geist erfüllter Praktiker und führender Wissenschaftler, wovon zahlreiche Arbeiten zeugen, die er über Krankheiten des Blutes, der Nerven, von Magen, Leber, Galle, der Lunge und Krankenernährung verfaßte. Da M. in der Begegnung mit dem Patienten nicht nur die körperliche Seite, sondern auch den leiblich-seelischen Zusammenhang erfassen wollte, unterzog er sich in Wien (1927) bei Professor Stekel, einem Schüler von Sigmund Freud, dem Studium der Psychotherapie. Hier beginnt seine philosophische Ära, in der er die Ideen der Auf-